

# Wehner, der Verräter

Hans-Jochim Noack: »Begreife, dass ich Macht will« ZEIT NR. 37

In seinem Essay über Willy Brandt schreibt Hans-Joachim Noack, dass Herbert Wehner den Kanzler 1973 in Moskau als »abgeschlafft« und »entrückt« »denunziert« habe. Was soll diese Wortwahl? Ist – auch öffentlich geäußerte – Kritik gleich Denunziation? Wenn dieser Begriff für jenen Vorgang angemessen ist, dann ist die deutsche Politik insgesamt ein Saustall von Denunzianten und Verrätern.

Nun glaube ich nicht, dass Noack das so sieht. Nein, er meint Herbert Wehner ganz persönlich. Dahinter steht das Stereotyp von Wehner als notorischem Verräter.

Zu fragen ist: Worum ging es Wehner mit seiner Kritik? Alle seriösen Quellen belegen: Der Fraktionsvorsitzende wollte den ersten sozialdemokratischen Kanzler nicht stürzen, sondern dessen Ostpolitik stärken, sie wieder flottmachen. Brandt aus seiner wohl auch psychisch bedingten partiellen Lethargie zu reißen, das vermochte Wehner nicht. Insofern darf natürlich gefragt werden, ob die politisch gerechtfertigte Kritik Wehners am Regierungsstil des Chefs klug war und ob sie am Ende ihr Ziel nicht doch verfehlte.

**Prof. Christoph Meyer, Dresden**